

Kleine Mitteilungen

Erfolgreiche Bodenbrut des Graureihers

Nachdem im Jahre 1994 ein Bodenbrutversuch am kleinen Teich bei Gut Cappel in der Nähe von Mengerlinghausen durch menschliches Eingreifen mißlungen war (SOMMERHAGE 1995), gelang dem Reiherpaar 1995 die Aufzucht von 3 Jungvögeln.

Mit dem Horstbau wurde in diesem Jahr erst sehr spät Mitte April begonnen und nach ca. 15 Tagen weitestgehend fertiggestellt. Im Gegensatz zum vergangenen Brutjahr war das Nest jedoch viel besser im Schilf versteckt und zeitweise nur schwer einsehbar.

Die Jungtiere schlüpften Anfang/Mitte Juni und flogen allesamt am 12. Juli aus.

Die Nahrung der Jungreiher bestand, soweit ich dies beobachten konnte, nahezu ausschließlich aus größeren Insekten und Mäusen. Es wurden nur sehr wenige Fische aus dem kleinflächigen Teich verfüttert.

Literatur

SOMMERHAGE, M. (1995): Bodenbrutversuch des Graureihers. Vogelkdl. Hefte Edertal 21: 60-61

Anschrift des Verfassers:

Maik Sommerhage, Domänenweg 5, 34454 Arolsen

Mauersegler ertrinkt bei Nahrungssuche

Die Eder und die benachbarten Kiesbaggerteiche bieten bei Schlechtwetterlagen einen günstigen Nahrungsraum für den Mauersegler. Z.B. jagten am 26.06.1985 noch spät abends bis 21.55 Uhr ca. 500 Vögel an der Eder zwischen Mehlen und Giflitz. Ein häufig aufgesuchter Nahrungshabitat ist auch die Schwimmskaute, ein relativ flacher Kiesbaggerteich in diesem Talabschnitt, der offensichtlich zahlreiche Insekten anlockt.

Von der dortigen Beobachtungshütte aus verfolgten wir am 17.06.1995 ab 21.30 Uhr während eines kräftigen Landregens und einer Temperatur von +12^o C die

Nahrungsflüge von 30 bis 40 Mauerseglern, die dicht über der Wasseroberfläche dahinschossen. Plötzlich (21.40 Uhr) geriet ein Mauersegler mit seinen langen Flügeln ins Wasser. Der heftig flatternde Vogel erregte sofort die Aufmerksamkeit von zwei Blässhühnern, die mehrfach nach ihm pickten. Nach drei bis vier Minuten war der Vogelkörper leblos, und die Blässhühner nahmen keinerlei Notiz mehr von dem noch 15 Minuten lang auf der Wasseroberfläche sichtbaren Tier. Laut Handbuch der Vögel Mitteleuropas (GLUTZ VON BLOTZHEIM 1973) ist das Blässhuhn bis zu einem gewissen Grad ein Allesfresser, aber das "Töten und Verzehren von Kleinvögeln ist eine sehr seltene Ausnahme".

Literatur

GLUTZ VON BLOTZHEIM, BAUER; K.M. u. E. BEZZEL (1973): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 5, Frankfurt a.M.

Anschriften der Verfasser:

Wolfgang Lübcke, Rathausweg 1, 34549 Edertal-Giflitz

Wolfgang Fiedler, Odershäuser Str. 37, 34537 Bad Wildungen

Beobachtung eines hungrigen Bussards beim Kröpfen einer Wacholderdrossel

Der Winter 1995/96 war mit Dauerfrost von November bis Februar der kälteste seit 14 Jahren (nach anderer Quelle seit 6 Jahren). Entsprechend war die Tierwelt betroffen. Mäusebussarde saßen hungrig auf Straßenbäumen, Weidepfählen oder im freien Feld. Besonders auffällig war die Massierung von Mäusebussarden in der Ederaue zwischen Frankenberg und Battenberg, vor allem zwischen Röddenau und Rennertehausen. Allein westlich von Röddenau - ederaufwärts - traf ich am 15.02.1996 mehr als zehn Bussarde auf weniger als einem Quadratkilometer. Am 22. Februar 96 war ich gegen 11 Uhr zwischen Allendorf-Haine und Rennertehausen in der Ederaue unterwegs. Als ich von der Bundesstraße mit dem Pkw über den Bahndamm auf einem Feldweg abbog, kam ein Bussard in meine Richtung geflogen. Er fiel am Bahndamm in hohes Gras und vorjährige Stauden hinter einem niedrigen Gebüsch ein. Offenbar hatte er Beute geschlagen. Das bestätigte sich, als er kurz darauf aufflog, um nach wenigen Metern erneut am Bahndamm zu landen. Dabei erkannte ich, daß es eine größere Beute war. Erst nachdem der Bussard, der anfangs von einem zweiten hungrigen Artgenossen bedrängt wurde, noch zweimal den Platz am Bahndamm gewechselt hatte, erkannte ich, daß es ein größerer Vogel war und dachte an ein Rebhuhn. Dafür war er aber zu klein.



Mäusebussard beim Kröpfen
einer Wacholderdrossel

(Foto: G. KALDEN)

Nachdem der Bussard mit der Beute über eine Wiese hinweg zu einem Graben mit vorjährigen Stauden geflogen war, fuhr ich mit dem Pkw über den gefrorenen Boden auf ihn zu, die Tele auf dem Fensterstativ "schußbereit" montiert. Erstaunlicherweise hielt er mich aus, so daß ich ihn mit dem 800er-Objektiv nahezu formatfüllend im Sucher hatte. Da erkannte ich, daß er eine Wacholderdrossel geschlagen hatte. Diese mußte sich wohl völlig geschwächt in das Gestrüpp am Bahndamm zurückgezogen haben.

Nach erneutem Platzwechsel hielt der Bussard wiederum meine Annäherung aus und fing gleich an, den Vogel zu rupfen, so daß einige Federn vom kalten Nordwestwind auf dem Neuschnee verteilt wurden. Was sich dann aber tat, versetzte mich in Erstaunen: Der Bussard rupfte und nahm die Federn auf. Das kleine Brust- und Bauchgefieder verschwand nach und nach in seinem Schlund, und nur noch wenige Federn wurden vom Wind fortgetragen. Dann würgte er zunächst eine Handschwinge mit dem Kiel voran hinunter, riß einen Fittich seiner Beute hoch, hielt ihn kurz im Schnabel, rupfte weitere große Federn davon ab und verschlang sie nach und nach. Gelegentlich war ein deutliches Herunterwürgen daran zu erkennen, daß er den Kopf abwechselnd reckte und einzog.

Das Rupfen der Beute dauerte etwa eine Viertelstunde. Dabei hatte ich den Eindruck, daß er mehr Federn fraß als Fleisch oder Innereien. Möglicherweise hatte die Wacholderdrossel auch kaum noch Muskelfleisch. Nachdem er zu Ende gekröpft hatte, saß der Bussard noch eine Weile an der Rupfung und versuchte, von seinem rechten Fang einen Eisklumpen durch Anheben und Bewegen der Zehen abzuschütteln.

Im gleichen Gebiet, das ich wegen drei Rebhuhnketten kontrollierte, stellte ich fest, daß Bussarde die Rebhühner nicht angriffen, obwohl sie oft frei im Feld im Schnee

gut sichtbar saßen. Auch konnte ich keine Abnahme der Anzahl der Rebhühner in dem Gebiet feststellen.

Anschrift des Verfassers:

Gerhard Kalden, Hauberger Ring 21, 35066 Frankenberg

Brutplatz eines Rotmilans (*Milvus milvus*) am Ortsrand von Arolsen-Wetterburg

Gemäß GLUTZ VON BLOTZHEIM, BAUER u. BEZZEL (1971) sowie ORTLIEB (1980) brütet der Rotmilan fast ausschließlich im Wald, während Baumreihen und einzelnstehende Bäume in offenem Gelände nur ausnahmsweise besiedelt werden. Während der Brutzeit 1995 errichtete ein Rotmilanpaar einen Horst in einer etwa 30 m hohen Pappelreihe an der Aar am Ortsausgang von Wetterburg in Richtung Arolsen zwischen Aarbrücke und Kuckucksmühle. Der nächstgelegene Wald befindet sich in etwa 500 m Entfernung. Das Paar zog zwei Jungvögel auf.

Im Bereich des Horstes befinden sich eine Schafzucht sowie ein Damhirsch-Gehege. Gelegentlich werden Schlachtabfälle von diesen Tieren, aber auch Innereien von ausgenommenen Fischen auf einen nahen Misthaufen geworfen, wo sie von den Rotmilanen begierig aufgenommen werden.

Die Vermutung liegt nahe, daß diese Nahrungsquelle, die Rotmilane bewogen haben könnte, sich dort anzusiedeln. Ob es sich dabei aber um eine Neuansiedlung oder um ein Brutpaar aus der weiteren Umgebung handelte, welches bereits im Vorjahr das günstige Nahrungsangebot entdeckt hatte und nun in dessen Nähe zur Brut schritt, muß offenbleiben.

Literatur

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N., BAUER, K.M. u. E. BEZZEL (1971):
Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 4. Frankfurt am Main

ORTLIEB, R. (1980): Der Rotmilan. Neue Brehm-Bücherei. Band 532.
Wittenberg Lutherstadt

Anschrift des Verfassers:

Karl Staiber, Mannelstr. 7, 34454 Arolsen

Abnormer Gesang eines Buchfinkenmännchens (*Fringilla coelebs*) an der Eder bei Bad Wildungen-Wega

Am 29.05.95 vernahm einer der Verfasser (KSp) gegen 10 Uhr aus dem Kronenbereich einiger dicht am Ederufer stehenden Pappeln und Weiden einen mehrfach vorgetragenen "Schwirr"-Gesang, der keiner bekannten Vogelart zugeordnet werden konnte. Der Rhythmus des unbekanntes Gesangs entsprach dem "Klappern" der Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*), während die Klangfarbe an das "Schwirren" des Waldlaubsängers (*Phylloscopus sibilatrix*) erinnerte. Ein einsetzender ergiebiger Landregen machte eine weitere Suche nach dem unbekanntes Sänger unmöglich.

Am Abend desselben Tages suchten dann beide Verfasser zwischen 20.30 und 21.00 Uhr nochmals den Gesangsplatz auf und konnten schließlich ein Buchfinkenmännchen ermitteln, das diesen "Schwirr"-Gesang vortrug. Der abnorme Gesang wurde mit einem Diktiergerät aufgenommen.

Das Schwirren war auch am 31.05.95 sowie am 02. und 07.06.95 zu vernehmen. Am 08.06.95 konnte schließlich eine Veränderung des Gesangs festgestellt werden: Das Schwirren stieg im Verlauf in der Tonhöhe gelegentlich etwas an, und von nun an folgte dem Schwirren stets der allerdings etwas zaghaft und unvollständig vorgetragene Endschnörkel des charakteristischen Buchfinkenschlags. Dieselben Feststellungen erfolgten auch am 10.06.95.

Am 13.06.95 war dann erneut eine Veränderung des Gesangs zu bemerken: Die Klangfarbe des Schwirrens hatte sich verändert und wirkte nun buchfinkenähnlicher, während der Endschnörkel weiterhin zaghaft und unvollkommen vorgetragen wurde. Am folgenden Tag wurde der Gesang letztmalig vernommen. Alle weiteren Nachsuchen blieben erfolglos.

Obwohl nach BERGMANN (1993) abnorme Gesänge freilebender Buchfinkenmännchen immer wieder in der Literatur beschrieben worden sind, erfolgten bisher im Edergebiet keine derartigen Feststellungen.

Literatur

BERGMANN, H.-H. (1993): Der Buchfink. Wiesbaden

Anschriften der Verfasser:

Karl Sperner, Am Griesfeld 2, 34537 Bad Wildungen-Wega

Falko Emde, Unterm Rosengarten 35, 34537 Bad Wildungen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Sommerhage Maik, Lübcke Wolfgang, Fiedler Wolfgang, Kalden Gerhard, Staiber Karl, Sperner Karl, Emde Falko

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen. Erfolgreiche Bodenbrut des Graureihers; Beobachtung eines hungrigen Bussards beim Kröpfen einer Wacholderdrossel; Brutplatz eines Rotmilans \(*Milvus milvus*\) am Ortsrand von Arolsen-Wetterburg; Abnormer Gesang eines Buchfinkenmännchens \(*Fringilla coelebs*\) an der Eder bei Bad Wildungen-Wega 62-66](#)

